

Lichtblick für Tuchs Schmid-Lehrlinge

Die 16 Auszubildenden der konkursiten Frauenfelder Metallbaufirma haben gute Chancen für neue Lehrverträge.

Stefan Hilzinger

Im November erst hatte der Drittschüler aus Felben seinen Lehrvertrag für Sommer 2020 bei der Tuchs Schmid AG in Frauenfeld unterschrieben und dann der Schock: Sein künftiger Lehrbetrieb geht kurz vor Weihnachten in Konkurs. Doch der Sekschüler kann aufatmen. «Der Lehrbetrieb, bei dem er ebenfalls geschnuppert hatte, hat sich bei uns gemeldet. Unser Sohn kann nun die Lehre dort beginnen», sagt seine Mutter auf Anfrage dieser Zeitung.

Der Schüler aus Felben ist nur einer von 16 Auszubildenden, die mit dem Konkurs der Frauenfelder Stahl- und Metallbaufirma ihrer Perspektive beraubt wurde. Doch für viele von ihnen stehen die Chancen gut, kurzfristig einen neuen Lehrbetrieb zu finden. Zwei der bisherigen Tuchs Schmid-Lehrlinge etwa haben bereits bei der Frauenfelder Metallbaufirma Oppikofer Unterschlupf gefunden.

Ein Lehrling ist aus dem ersten und einer aus dem vierten und letzten Lehrjahr, wie Geschäftsführer Olivier Oppikofer erzählt. «Einer hat uns noch an besagtem Freitag, dem 13., angerufen. Beide haben die Woche danach bei uns angefangen», berichtet Oppikofer weiter. Man helfe gerne, schliesslich sei die Branche betroffen. «Es tut auch uns weh, wenn ein Betrieb wie Tuchs Schmid aufgeben muss», sagt Oppikofer.

Je schlanker eine Lösung, desto besser

Freude an solch schlanken, unkomplizierten Lösungen hat Stefan Curiger, der Leiter betriebliche Bildung beim Thurgauer Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, wo die Fäden für die gestrandeten Lehrlinge zu-



Beim Schleifen mit der Flex fliegen die Funken.

Bild: Benjamin Manser

Hundert Stellen weg

Mit dem Konkurs der 170-jährigen Tuchs Schmid AG verlieren in Frauenfeld hundert Angestellte ihre Arbeit, darunter auch solche, die ihr ganzes Berufsleben für die renommierte Stahl- und Metallbaufirma tätig waren.

Betroffen sind auch 16 Lehrlinge. Laut Stefan Curiger, Abteilungsleiter betriebliche Bildung beim Thurgauer Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, sind zwei kaufmännische Lernende sowie acht Metallbauer,

fünf Metallbaukonstruktoren und ein Metallbaupraktiker in Ausbildung vom Konkurs betroffen. Am 8. Januar findet für die betroffenen Jugendlichen und ihre Eltern ein Informationsanlass statt, wo letzte Fragen um die Fortführung der Ausbildung geklärt werden sollen. Sollten die Lernenden nicht alle bei Thurgauer Metallbaufirmen unterkommen, so werde man die Fühler auch in Nachbarkantone ausstrecken, sagt Curiger. (hil)

sammenlaufen. «Die Chancen stehen gut für sie. Wir haben viele Anfragen von Metallbaufirmen erhalten, die Ausbildungsplätze anbieten», sagt Curiger. Anfang Januar lädt das Amt die Betroffenen und ihre Eltern zu einem Informationsanlass ein (siehe Kasten). «Umso besser, wenn sich schon vorher Lösungen ergeben», sagt Curiger. Dass Tuchs Schmid auch als Ausbildungsbetrieb einen guten Ruf genossen hatte, dürfte helfen.

Auch Jörg Hochuli hat ein gutes Gefühl, dass die Lehrlinge aus Frauenfeld bald in neuen Betrieben unterkommen. Der

Unternehmer aus Wigoltingen ist Präsident der Thurgauer Metallbauer. «Berufsbildungsamt und Berufsschule haben toll reagiert und sofort Listen erstellt mit interessierten Lehrbetrieben», sagt Hochuli.

Intakte Chancen auf dem Arbeitsmarkt

Im Thurgau würden pro Jahrgang zwischen 12 und 15 Metallbaufachleute ausgebildet, sagt Hochuli. Das genüge jeweils für eine Klasse in der Berufsschule. Allgemein sei das Angebot an Lehrstellen grösser als die Nachfrage. Das bestätigt Olivier Op-

pikofer. «Wer einen guten Schnupperstift hat, sollte ihn sofort anbinden», sagt er. Auf freie Lehrstellen gebe es deutlich weniger Bewerbungen als noch vor zehn Jahren. Oppikofer geht zudem davon aus, dass auch ausgebildete Metallbaufachleute aktuell gute Chancen hätten, auf dem Arbeitsmarkt etwas Neues zu finden. «Schwieriger wird es für Hilfskräfte ohne Ausbildung und für besondere Spezialisten.» Die ehemaligen Tuchs Schmid-Angestellten werden seit dem Konkurs vom Arbeitsvermittlungszentrum RAV in Frauenfeld betreut.

So finden Jugendliche ihren Traumberuf

Frauenfeld Was für ein Weihnachtsgeschenk! Die Benefiz-Schlagernacht, organisiert von einem OK um Heinz Belz, von Anfang November im Schlosskeller war finanziell ein Erfolg. Kürzlich fand die Übergabe eines Checks in Höhe von 6500 Franken statt. Der Erlös der Party mit DJ Greg und Reto

Scherrer an den Plattentellern geht an das Jugendprojekt Lift, das schweizweit Jugendliche unterstützt, ihre Berufswahlbereitschaft zu erreichen. Peter Gall, pensionierter Aadorfer Seklehrer und Lift-Regionalleiter Ostschweiz, zeigte sich hocherfreut über den Zustupf, der im Thurgau eingesetzt wird. (ma)



Heinz Belz, OK-Chef der Schlagernacht, überreicht im Beisein seiner OK-Kollegen Peter Gall (Stiftung Lift) einen Check. Bild: Mathias Frei

Nur Nachdruck für Nachhaltigkeit

Der Stadtrat setzt sich bei Anlagen der Pensionskasse fürs Klima ein, jedoch nur bedingt.

Verantwortung. Das verlangt Roman Fischer vom Stadtrat, wenn es um die Klimafreundlichkeit der Pensionskasse (PK) Frauenfeld geht. Zu diesem Anlass hat der Gemeinderat der Grünen im Frühling mit sieben Mitunterzeichnenden seine Interpellation «Für eine Klimastrategie bei den Anlagen der Pensionskasse der Stadt Frauenfeld» eingereicht. Legitimiert hatte Fischer seinen Vorstoss damit, dass sich die Schweizer Finanzbranche und PKs mit dem heutigen Investitionsverhalten auf einem Klimapfad bewegen würden, der dem Pariser Klimaabkommen und der darin beschränkten globalen Klimaerwärmung widerspricht.

In seiner Beantwortung an den Interpellanten beruft sich nun der Stadtrat auf die Revision des Bundesgesetzes über die AHV, die «ausdrücklich die Entpolitisierung der öffentlich-rechtlichen Vorsorgeeinrichtun-

gen» bezweckt. Deshalb seien diese zwingend aus der Zentralverwaltung ausgegliedert und die Verantwortung für das operative Geschäft und die finanzielle Sicherheit dem Stiftungsrat als oberstes Organ übertragen worden. Demnach könne die Anlagestrategie - vor und nach der Verselbstständigung 2014 - nicht direkt durch die Stadt beziehungsweise die Ausgestaltung der städtischen Er-



Roman Fischer Gemeinderat Grüne und Interpellant Bild: PD

lasse, welche die PK geschaffen haben, beeinflusst werden.

Wahrung und Interessen der Versicherten im Fokus

Einfluss könne die Stadt einzig bei der Wahl der paritätisch zusammengesetzten Verwaltungskommission nehmen. «Der Stadtrat ist überzeugt, dass die Interessen der Stadt durch die von ihm delegierten Personen wahrgenommen werden», schreibt er. Über die Delegierten im Stiftungsrat bringe der Stadtrat den Wunsch zu nachhaltigen Anlageprozessen ein, was sich aber aufgrund verschiedener Herausforderungen nicht auf die finanziellen Klimarisiken beschränke. Oberstes Ziel eines Verantwortlichen einer PK aber bleibe die Wahrung und Interessen der Versicherten und Rentenberechtigten, schreibt der Stadtrat. Trotzdem werde der Stadtrat das Signal in Richtung Stiftungsrat senden, dass ihm

Nachhaltigkeit in ökologischer, sozialer wie wirtschaftlicher Hinsicht wichtig sei und dessen Delegierte dies in ihren Entscheidungen «als eines der Hauptanliegen» berücksichtigen sollen. «Allerdings sind weder die Delegierten noch der Stiftungsrat verpflichtbar, diesen Vorschlag umzusetzen.»

Geht es nach Interpellant Roman Fischer, sind die Ausführungen des Stadtrates ausweichend. «Der Stadtrat ist mutlos und versteckt sich hinter dem Stiftungsrat», meint Fischer. Für das Ziel einer Klimaneutralität könne sich der Stadtrat mit der Besetzung des Stiftungsrates einmischen. Der Einfluss sei eine Frage des Willens, meint Fischer und ergänzt: «Falls PK-Gelder in eine Firma flössen, die Kinderarbeit unterstützt, würde der Stadtrat auch sofort auf die Barrikaden gehen.»

Samuel Koch